



Arbeiterzentrum der Betriebsseelsorge Böblingen

Eine Einrichtung des
Katholischen Dekanats Böblingen

Böblingen, 21. April 2015

Beitrag bei der Mitarbeiterversammlung des Evangelischen Kirchenbezirks Nagold

Thema: „...dass die Arbeit nicht zur Qual wird!“

Lieber Kollege Bernd Schmelzle, liebe Mitarbeiter-Vertreter,
sehr geehrter Herr Dekan Albrecht, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Danke für Eure Einladung zur Mitarbeiter-Versammlung
und für die Gelegenheit, meine Überlegungen zum Thema vorzutragen.

(Ich stelle mich Ihnen kurz vor:...)

1. Analyse Ihres Betriebs:

- „Personen-naher Dienstleister“ (im Unterschied zu Produkt-nahen Dienstleistern)
Wichtigstes Arbeitsmittel: Sie selbst, d.h. Ihre Persönlichkeit, Ihre Erfahrungen...
- Etwa 580 Beschäftigte = Großer Mittelständler im Landkreis
- Belegschaft aufgeteilt in Drittel: Kindergärten / Diakoniestationen / Pfarreien+Dekanat
- Betriebliche Kennzahlen:
 - ~ 20 % in Vollzeit: Auf einen Vollzeit- kommen 4 Teilzeit-Beschäftigte.
 - Altersschnitt Kindergärten ~ 30 Jahre, in beiden anderen Bereichen ~ 45 Jahre,
 - „Frauen-Betrieb“: 85 % Frauen – außer bei den Pfarrern: Da ist es umgekehrt.
 - Krankenstand über dem Bundes-Durchschnitt (4 %, gerechnet ab 3 Tagen)
 - Langzeit-Erkrankungen ebenfalls über dem Bundes-Durchschnitt
(5 % der Kranken, gerechnet ab 42 Tagen pro Krankheit und Jahr)
 - > Grund für die Wahl Ihres Themas?
- Dabei arbeiten Sie in einer Gegend, in der andere Beschäftigte Urlaub machen:
Natur und Landschaft, gute Luft, keine Staus!

Sie arbeiten in großer Anhänglichkeit an Ihren Betrieb:

Sehr geringe Fluktuation (~ 1 %)! Vermutete Gründe:

- Liebe zur Kirche: Glauben, Leben und Arbeiten eng miteinander verzahnt?
- Altersschnitt und Mentalität der Belegschaft: Weniger wechsel-willig?
- Überdurchschnittliche Bezahlung (TVÖD: Tariflich, fair, gleichberechtigt)?
- Überdurchschnittliche viele freie Tage: 30 Urlaubstage, 3 Tage AZR,
Gründonnerstag, Heiligabend und Silvester grundsätzlich frei?
- Gegenseitige Solidarität: „Wir lassen einander nicht im Stich!“
- Sehr Sinn stiftende Tätigkeiten.

Warum dann das Thema: „...dass die Arbeit nicht zur Qual wird!“ ???

**Konflikte nehmen zu, Abmahnungen, Rotation, Versetzungen, Abgruppierungen,
Kündigungen...**

Woher kommt diese negative, unerwünschte Entwicklung?

Ein Wort zu den Rahmenbedingungen Ihres Arbeitens:

- Enormer Kostendruck wirkt sich in allen sozialen Einrichtungen aus, selbst in den Pfarreien.
- Ergebnis der Politik eines „schlanken Staates“ – mittlerweile ein „hungernder Staat“!
- Mentalitäts-Wandel: „Das Soziale in der Gesellschaft macht diese nicht lebenswerter, sondern ist notwendiges Übel, um Schlimmeres zu verhindern.“
Weit verbreiteter Egoismus „Wenn jeder an sich denkt, ist doch an alle gedacht!“ ??
- Prinzip der „kommunizierenden Röhren“ – „Der billigere Anbieter gewinnt.“
- Politische Rahmenbedingungen lassen sich nicht individuell oder im Gebet lösen, sondern nur politisch!
Das bedeutet: Sich interessieren. Mitreden. Wählen gehen. Bewusst kaufen/investieren.
- „Dicke Bretter bohren!“ braucht Zeit und langen Atem.

2. Fünf Anregungen zum Thema: Drei allgemeine und zwei speziell-kirchliche:

Vorrede: Ich mag es, das Thema positiv zu wenden:

„Was brauchen Sie, damit Sie alle dauerhaft gut und gerne im Kirchenbezirk arbeiten können?“

Drei persönlich-dienstliche Ziele (im Unterscheid zu organisatorisch-dienstlichen Zielen):

- Möglichst gesund in Rente gehen. Möglichst lange arbeiten. Gut und gerne arbeiten dürfen.

Drei allgemeine Anregungen:

- a. Arbeitszeit! Genau erfassen und sichtbar machen.
Stundenzettel (Papier oder digital)!
Schriftliche Regelungen oder mündliche Absprachen, wie Überzeit abgebaut wird.
- b. Arbeitsinhalte! Für was bin ich zuständig und verantwortlich, für was nicht.
Stellenbeschreibungen. Alle 2 Jahre auf den neuesten Stand gebracht.
- c. Führung! Mitarbeiter-(Entwicklungs-)Gespräche statt Zielvereinbarungen
(vgl. „Personen-naher Dienstleister“ – Ihre Persönlichkeit ist wichtigstes Arbeitsmittel!)

Zwei speziell-kirchliche Anregungen:

- a. Wenn Seelsorger/Pfarrer Vorgesetzte werden:
Entweder „Chef“ oder „Seelsorger“! Keine Rollenunklarheit.
- b. „Christlicher Führungs-Stil“? Im Angesicht CHRISTI, auf Grundlage des EVANGELIUMS.
Sachorientiert. Freundlich. Fair. – Keine persönlichen Themen betrieblich lösen wollen.
Sachliche Konflikte offen angehen! Was nicht so einfach ist bei einer insgesamt konflikt-scheuen Betriebskultur.)

Insgesamt: Sie sind nicht ohnmächtig!
Mitarbeiter wie Führungskräfte können etwas tun.
Hilfsmittel: Ehrlicher Austausch untereinander.
MAV als Mittler bei Konflikten.
-> Deshalb die Nach-Wahl so wichtig!

3. Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch

„Ich weiß erst, was ich gesagt habe,
nachdem ich gehört habe,
was bei Ihnen angekommen ist!“

Adresse:
Sindelfinger Straße 14
71032 Böblingen

Telefon:
07031 / 66 07 50

E-Mail:
boeblingen@betriebsseelsorge.de
wedl@betriebsseelsorge.de

Internet:
<http://betriebsseelsorge.kirchebb.de>

Bürozeiten:
Mo - Di: 14 – 17 Uhr
Mi – Fr: 9 – 12 Uhr

Bankverbindung:
DE18 6035 0130 0002 0515 69
Konto 20 51 569
KSK Böblingen. BLZ: 603 501 30